

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
BERLINER GÄRTNER-BORSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thalacker Allgemeine Samen-
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder - Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr. Ausgabe A monatlich RM. 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährlich RM. 0.75 zuzüglich Postbestellgebühr. Berlin, Donnerstag, 31. August 1944/61. Jahrg./Nr. 35

Zur Inbetriebnahme der ersten Dano-Anlage im Deutschen Reich Die Verwendung des Dano-Mülls im Gartenbau

Von Oberregierungsrat Henkel, Berlin, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

In Nr. 6 der „Gartenbauwirtschaft“ vom 11. Februar 1943 habe ich in einem Aufsatz „Zur Verbesserung der Versorgungslage“ u. a. berichtet, daß sich die erste Dano-Anlage in Deutschland durch die Reichshauptstadt mit materieller und finanzieller Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in Berlin-Spindlersfeld im Bau befindet. Allen Schwierigkeiten zum Trotz sind die Arbeiten nun soweit gediehen, daß die Inbetriebnahme in Kürze erfolgen wird. Damit wird in der landwirtschaftlichen Verwertung des Mülls ein neuer, vielversprechender Abschnitt eingeleitet, der ein seit langem sowohl von den Stadtverwaltungen wie der Landwirtschaft erörtertes Problem einer günstigen Lösung zuzuführen verspricht.

Je mehr auch im Gartenbau der Wert humus- und zugleich nährstoffhaltiger Stoffe für die biologische und physikalische Gesunderhaltung des Bodens erkannt worden ist und je mehr die Schwierigkeiten ihrer Beschaffung, besonders des Stalldüngers, gestiegen sind, um so stärker hat man sich nach brauchbarem und gleichzeitig auch preiswertem Material umsehen müssen und dabei den Wert des Mülls für den Gartenbau erkannt. Da allein im Altreich jährlich etwa 14 Millionen cbm Müll anfallen, handelt es sich bei seiner Nutzbarmachung für die landwirtschaftliche Erzeugung um eine Sache großen und bedeutenden Ausmaßes. Unter diesem allgemeinen Gesichtspunkt ist die Inbetriebnahme der Anlage in Spindlersfeld zu sehen. Gleichzeitig ergibt sich damit für die Gärtnereien im Berliner Raum die Möglichkeit, nunmehr Dano-Müll laufend beziehen zu können.

Auf Wunsch der Schriftleitung soll nachstehend die Verwendung von Müll und vor allem von Dano-Kompost im Gartenbau nochmals zusammenfassend dargelegt werden.

Zunächst seien nachstehend die Nährstoffgehaltzahlen des Berliner Mülls im % Trockensubstanz im Vergleich zum Pferdedünger nach den Untersuchungen der Biologischen Reichsanstalt und der Müllbeseitigungsanstalt der Reichshauptstadt wiederholt:

Versäuerter Müll	Dano-Müll	Pferdedünger	
Organische Substanz	9,20	21,60	28,50
Gesamt-Stickstoff (N)	0,39	0,56	2,08
Magnesium (MgO)	1,04	1,55	0,67
Kalk (CaO)	12,22	8,53	1,04
Kali (K ₂ O)	0,68	0,54	1,84
Phosphorsäure (P ₂ O ₅)	0,39	0,51	0,97
Schwefel (SO ₂)	7,56	2,46	
Echtheitsäure (CO ₂)	6,23	4,70	
Bor (B(OH) ₃)	0,2629	n. unterm.	
Mangan (Mn)	0,287	0,1048	
Kupfer	0,0505	0,0449	
Eisen (Fe 200)	12,03	9,24	
Aluminium (Al ₂ O ₃)	6,47	3,52	

In 1 cbm (etwa 8 dz) Müllerde sind also unter Berücksichtigung des Was-

sergehalts an wichtigen Nährstoffen enthalten:

60,1 kg	org. Masse,
2,5 kg	N,
2,5 kg	P ₂ O ₅ ,
4,4 kg	K ₂ O,
79,4 kg	CaO.

Die Stickstoffwirkung ist eine allmähliche, die Phosphorsäure ist verhältnismäßig schwer löslich; wichtig ist der Gehalt an Bor, Kupfer und anderen Spurenelementen sowie vor allem der hohe Kalkgehalt. Die immer wieder bestätigte Beobachtung, daß viele Krankheitserscheinungen, wie die gefürchtete Kohlhernie, bei der Verwendung von Müll verschwinden, und die Kulturen auf Müllerde einen auffallend lückenlosen Bestand aufweisen, dürfte auf die reichhaltige Zusammensetzung und starke alkalische Wirkung des Mülls zurückzuführen sein. Der Gehalt an Asche, Humus und sonstigen kolloidalen Ballaststoffen wirkt auf schwerem Boden auflockernd und auf leichtem wasserhaltend und nährstoffbindend. Damit wird der Müll zu einem ausgesprochenen Bodenverbesserungsmittel. Um eine langjährige Wirkung zu erzielen, sind Gaben von 200–500 cbm je ha (2–5 cm Schichthöhe) notwendig. Es werden dann, wie Großversuche der Biologischen Reichsanstalt gemeinsam mit der Reichshauptstadt beweisen, gleiche oder gar höhere Ernten als bei üblicher Vollidungung erzielt, trotzdem empfiehlt es sich, besonders bei geringeren Müllgaben und bei wachsendem Abstand von der letzten Bemüllung die Kernnährstoffe in beschränktem Umfang in Form von Handelsdüngern zuzugeben. Man muß sich dabei bewußt sein, daß der Müll weniger ein Düngemittel als ein Bodenverbesserungsmittel ist.

Bisher wird der Müll von den Städten überwiegend als lästiger Abfall beseitigt und zur Zuschüttung von Bau-, Lehm- und Kiesgruben sowie zur Auffüllung von Ländereien benutzt, um Baugebiete und Schrebergartenland zu gewinnen. Gartenland auf Müllflächen ist zwar sehr begehrt, aber die Ausnutzung des Mülls, der dabei oft meterhoch vergraben wird, ist sehr schlecht; gleichzeitig gehen wertvolle Altstoffe verloren, und es müssen die Flächen von Scherben und anderen störenden Stoffen befreit werden. Diese sind es auch, die einer rationellen Verwertung des Mülls bisher im Wege stehen. Zahlreiche Maßnahmen, um Wandel zu schaffen, sind versucht worden und befinden sich zur Zeit noch im Entwicklungsstadium. Als das derzeit beste Verfahren ist das der Dano-Werke in Kopenhagen anzusehen. Hier wird der frische Müll zunächst in einer rotierenden Trommel innig gemischt, läuft dann über ein Siebband, auf dem die brauchbaren Altmaterialien mechanisch sowie

durch Hand ausgelesen werden und gelangt dann in eine große Kugelschlagmühle. In dieser wird der Müll stark zerkleinert und zu einer gleichmäßigen Masse vermahlen. Steine, Schlacken und sonstige feste Bestandteile werden abgezogen und können für Wegebauten, Verfüllung von Gruben u. a. m. verwendet werden. Glas wird ebenfalls zertrümmert und an den Kanten so abgestumpft, daß Verletzungen nicht eintreten können. Der so entstandene Dano-Müll ist gebrauchsfertig und bequem anwendbar. Infolge seiner Feinkörnigkeit, gleichmäßigen Mischung und Durchlüftung beginnen die organischen Bestandteile, u. a. auch Papier, sehr schnell in Gärung überzugehen. Es entwickeln sich bald Temperaturen von 60–70°.

Dieser Vorgang läßt sich einmal ausnutzen zur Erwärmung von Frühbeeten in den Winter- und Frühjahrsmonaten. Wie die Versuche mit in Kopenhagen verarbeitetem Müll ergeben haben, ist der Dano-Müll wärmetechnisch gutem Pferdedünger gleichzustellen. Bei seiner Anwendung wird ebenso wie beim Verpacken mit Pferdedünger verfahren und auf dem etwa 60 cm hoch in das Warmbeet eingebrachten Dano-Müll eine Schicht Kulturerde aufgebracht. Ist der Dano-Müll trocken, so setzt man ihm etwas Wasser zur guten Einleitung der Gärung zu und lagert ihn zweckmäßig bei Verwendung kleinerer Mengen und großer Kälte einige Tage in einem frostfreien Raum. Nach Benutzung im Frühbeetkasten stellt der ausgegorene Dano-Müll eine gute Komposterde dar.

Weiterhin eignet sich frischer Dano-Müll ausgezeichnet für die Ansetzung von Komposthaufen. Durch schichtweise Vermischung mit schwerer verdaulichen Stoffen, wie Fäkalien, Klärschlamm, Schlack usw., erzielt man ein schnelleres Einsetzen des Gärungsvorgangs und damit schnellere Reife des Kompostes, ganz abgesehen davon, daß der Müll selbst ein gutes Kompostmaterial darstellt.

Außerdem läßt sich der Dano-Müll unmittelbar auf zu verbessernde Flächen bringen. Um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen, ist mit den oben angegebenen Gaben von 2–3 cm Schichthöhe zu rechnen. Bei der Höhe der Gabe kommt es vor allem auf den Zustand des Bodens und den Zweck an, der erfüllt werden soll.

Dankbar für die Bemüllung sind in erster Linie alle Kohlarten; auch Kartoffeln und Rhabarber gedeihen gut auf Müllerde. Vorsicht ist bei allen Getreidearten, besonders Gerste, und auch bei Buschbohnen am Platz. Man stellt sie daher in der Fruchtfolge am besten einige Jahre nach der Bemüllung. Im übrigen werden Wissenschaftler und Praxis sich mit dieser Frage weiterhin befassen, so daß bald ent-

sprechende Erfahrungen gesammelt werden.

Es sei noch auf eine nicht unbedeutende Verwendungsart des Dano-Mülls hingewiesen, und zwar als Frostschutzmittel. Durch seine lockere Lagerung sowie Selbsterhitzung eignet er sich ausgezeichnet dazu, dem Frost das Eindringen in die Erde zu erschweren. Das Abdecken der Erdbeerkulturen, Baumscheiben und Erdmieten gegen Frostschäden mit Dano-Müll hat sich bewährt.

Die Anlage in Berlin-Spindlersfeld wird täglich etwa 100 t Dano-Müll verarbeitet, damit werden etwa 80 t Dano-Müll anfallen. Diesen gilt es laufend abzunehmen. Für den Nahverkehr kann die Abholung per Achse, für weitere Entfernung die Verladung auf Waggons erfolgen. Für beides sind die technischen Einrichtungen getroffen. Die Reichsbahn gewährt ebenso wie für andere städtische Abfallstoffe von Düngewert Frachtermäßigung nach ihrem Ausnahmetarif 24 B I. Ein Transport über 100 km ist zur Zeit unerwünscht und wird bei dem großen Bedarf der Berliner Gärtnereien auch nicht in Frage kommen. Die nächste Anlage soll auch Anschluß an den Wasserweg erhalten. Für einen reibungslosen Betrieb ist es erwünscht, daß der jährlich anfallende Dano-Müll laufend abgenommen wird, daher wird es erforderlich, eine geordnete Absatzlenkung durchzuführen, die wiederum an die rechtzeitige Auftragserteilung der Abnehmer gebunden ist. Ähnlich wie bei den landwirtschaftlichen Abwasserverwertungen wird ein jährlicher Verteilungsplan aufzustellen sein, damit jeder möglichst zu dem ihm erwünschten Zeitpunkt und nach dem Anfall des Dano-Mülls beliefert werden kann. Sobald sich ein fester Abnehmerkreis gebildet haben wird, ist beabsichtigt, diesem die Verteilung selbständig im Rahmen eines Bodenverbandes zu übertragen.

Der Preis je cbm Dano-Müll soll so niedrig wie möglich gehalten werden. Er wird im wesentlichen von den Betriebskosten abhängig sein; an diesen wird sich auch die Reichshauptstadt zum mindesten soweit beteiligen, wie sie gegenüber der bisherigen Beseitigung Einsparungen erzielt. Ob für die Abnahme in den einzelnen Jahreszeiten

Bekanntmachung

Bezug von Blumenzwiebeln aus Holland im 2. Halbjahr 1944

Der Transport von Blumenzwiebeln aus Holland kann im 2. Halbjahr 1944 nur auf dem Wasserweg erfolgen, so daß nur die Anträge derjenigen Firmen zur Ausführung kommen können, an die per Schiff verladen werden kann.

Sammelbezieher, die selbst nicht an einem Wassermüllschlagplatz wohnen, deren Kunden aber auf dem Wasserweg beliefert werden können, müssen die Anschriften dieser Kunden meiner Außenstelle in Den Haag, Prinsevinckenpark 22, umgehend mitteilen.

Soweit von deutschen Firmen bereits Vorauszahlungen geleistet sind, die Aufträge aber nicht ausgeführt werden können, werden die holländischen Exporteure von ihrer Dienststelle aufgefordert, die eingezahlten Beträge zu rückzuerstatten. Den deutschen Auftraggebern wird empfohlen, sich sofort mit ihren Lieferanten in Verbindung zu setzen.

Da Ausnahmen von der hier bekanntgegebenen Transportregelung in keinem Falle möglich sind, bitte ich, von fernmündlichen und schriftlichen Anfragen abzusehen; sie müssen unbeantwortet bleiben.

Hauptvereinigung
der deutschen Gartenbauwirtschaft
Der Vorsitzende
in Vertretung: Sievert
Berlin, den 28. August 1944.

eine Preistaffelung vorzunehmen ist, bedarf noch der Erwägung mit den Abnehmern und dem Reichsnährstand. Zunächst ist ein cbm-Preis von 4 RM. (etwa 0,50 RM/dz) frei Waggon vorgesehen. Dieser Preis steht zu dem Nährstoffgehalt und dem zu erwartenden Nutzen in einem angemessenen Verhältnis und kann als ein großer Fortschritt in der Preisgestaltung derartiger Stoffe angesehen werden, der für den Gartenbau weitere günstige Auswirkungen haben wird.

Nachdem es trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten gelungen ist, die

Fortsetzung auf Seite 2

Ein Rückblick auf die gemüsebauliche Förderung in Hessen-Nassau

Verjüngungslücke weiter eingengt

Um die Versorgung mit Gemüse auch in den vergangenen Frühjahrsmonaten sicherzustellen, wurde eine Reihe von Maßnahmen seitens des Landesleistungsausschusses und der Landesbauernschaft Hessen-Nassau getroffen.

Zunächst wurde ein Flugblatt herausgegeben mit einem Anbauplan sowohl für den gärtnerischen als auch für den feidmässigen Anbau von Gemüse. Hierbei wurde großer Wert darauf gelegt, die Gemüseerzeugung in den Gärtnereien stärkstens zu steigern, um möglichst große Mengen Frühgemüse auf den Markt zu bringen.

Desgleichen wurde versucht, die Ernte im Freiland durch Verwendung vorgezogener Jungpflanzen vorzuzerlegen.

Die Umstellung der Gärtnereien vom Blumenbau auf den Gemüsebau wurde gemäß der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft ordnungsgemäß vorgenommen.

Neben der Anzucht von Frühgemüsepflanzen übernahmen die Gärtner auch die Anzucht von frühem Gemüse, im besonderen von Radies, Salat und Frühkarotten.

Die Anzucht von Jungpflanzen wurde erheblich ausgeweitet, um den großen Bedarf der Landwirtschaft zu decken. Daneben war der laufende Bedarf des Selbstversorgergartenbaues zu befriedigen.

Die ungünstige Frühjahrswitterung führte zu gewissen Schwierigkeiten und Verzögerungen. Trotzdem war es möglich, den Bedarf zu decken. Der Freilandgemüsebau erfuhr eine geringe Ausweitung. Die angestrebte Verfrüherung der Ernte wurde infolge ungünstiger Witterungseinfüsse nur bedingt erreicht. Die Versorgung mit Gemüse in den Frühjahrsmonaten war daher noch nicht befriedigend.

Zeitweise, im besonderen bis zum Anschluß an die Frühlommernte, wurden Jungpflanzen und Blätter von Runkelrüben, die bei dem Verziehen verfügbar wurden, dem Markt zugeführt. Die in Frage kommenden Mengen waren recht erheblich und trugen wesentlich dazu bei, Lücken in der Gemüseversorgung in der Vorsommerzeit auszufüllen.

Für die Versorgung im Frühjahr war

ein Spätabbau von Lauch (Porree) wertvoll, der in den Frühjahrsmonaten erhebliche Mengen brachte. Die beträchtliche Ausweitung des Anbaues von Mangold trug wesentlich dazu bei, die Lücken im Mai, Juni zu schließen. Dermer.

Schkopauer Düngerkalk oder Bunkalk

Der Reichsnährstand gibt bekannt: Seit einiger Zeit fällt bei der Karbidvergasung zur Herstellung von künstlichem Kautschuk ein Kalk an, der als Schkopauer Düngerkalk oder als Bunkalk in den Handel kommt. Diese Abfallkalken enthalten neben rund 70 v. H. CaO geringe Mengen von Kalziumsulfid und an Kohlenwasserstoffen. Wie eingehende Vegetations- und Feldversuche der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Darmstadt ergeben haben, verursachen die zuletzt genannten Stoffe in der vorliegenden Konzentration keine Wachstumsstörungen und Pflanzenschädigungen. Da der Kalkgehalt und Feinheitsgrad den Bestimmungen des Kalkabkommens entsprechen, können diese Abfallkalken somit als Düngelöschkalk für landwirtschaftliche und gärtnerische Zwecke Verwendung finden.

Wegfall in der Reichsstelle für Saatgut

Das Vorstandsmitglied der Reichsstelle für Saatgut, Herr Dr. Albert Brummenbaum, ist auf seinen Antrag von seinem Amt abberufen worden. Zum Vorstandsmitglied der Reichsstelle für Saatgut ist Herr Dr. Roemer, Erbesbüdesheim über Alzey (Hessen), berufen worden.

Saatgutverkehr mit Elsaß, Lothringen und Luxemburg frei

Die Saatgutstelle hatte unter dem 19. Oktober 1940 angeordnet, daß jede Lieferung von Saatgut nach dem Elsaß, nach Lothringen und Luxemburg und jeder Bezug von Saatgut aus diesen Gebieten der Genehmigung der Saatgutstelle bedürfe. Diese Vorschrift ist jetzt durch eine Anordnung der Saatgutstelle vom 5. August aufgehoben worden.

DAS SCHICKSAL ZWINGEN!

Gegenwärtig will es so scheinen, als seien unsere Feinde bereits im Endspurt um den Sieg begriffen. Sie versuchen das auch ihren eigenen und den anderen Völkern einzureden. Wehe denen aber in unserem Lager, die das glauben! Das Schicksal Italiens und jetzt wieder Rumäniens beweist, daß weiche Flucht von dem in stürmischer See kämpfenden Schiff unweigerlich zum Ertrinken führt. Im Gegenteil: Die fiebrige, zitternde Hast, mit der die Feinde ihre Aussichten abschätzen, zeigt deutlich, daß sie genau wissen, was ihrer harzt, wenn sie nicht binnen kürzester Frist ihren Sieg mit Gewalt herbeiführen. Der Krieg, der mit Riesenschritten seinem Höhepunkt zustrebt, ist in die Entscheidungskrise eingetreten — und das ist eine Krise für beide Seiten. Auch im Schmerzenslager des Schwerverwundeten gibt es solche Krisen, die über alles entscheiden; auch dort kämpfen das Leben und der Tod miteinander, und alles kommt darauf an, ob die im Kranken wurzelnde Kraft die tödliche Gefahr überwindet und den Weg zur Genesung findet. Diese innere Kraft entscheidet oft mehr als die Kunst des Arztes. Auch für uns selbst, für Deutschland und Europa hängt jetzt alles von dem Willen und der inneren Kraft ab. Werden wir die Zeit des hinhaltenden Ringens in diesem Krisenzustand überstehen und den Anschluß an die Zeit gewinnen, in dem die neuen deutschen Waffen sprechen werden, oder verlieren wir die Nerven, um alles zu verlieren und um den Opfertod der Gefallenen, das Leid ihrer Mütter und

alle bisherigen Kriegsanstrengungen sinnlos zu machen?

Wir Gärtner kennen bei der Pflege unserer Böden das Gesetz des Minimums. Die besten Düngergaben nützen nichts, wenn eine einzige Düngersart zu wenig im Boden vorhanden ist. Dieses Gesetz aber herrscht auch im Leben der Nationen, und ganz besonders zwingend zeigt es sich in Zeiten solchen Kampfes wie des heutigen. Die übermenschlichen Anstrengungen der Fronten im ersten Weltkrieg waren nutzlos vertan, weil die Heimat nicht durchhielt und die Kraftanspannung verweigerte. Der Heidenkampf unserer Frontsoldaten heute wäre vergebens, wenn der Alarmruf an die Herzen, Hirne und Hände nicht von allen Volksgenossen ohne jede Ausnahme gehört, verstanden und befolgt würde. Keiner unter uns darf sich darauf verlassen, daß es die anderen schon schaffen würden und daß es auf die eigene Kraft nicht ankäme. Alle gemeinsam müssen wir das Schicksal zwingen, jeder an seinem Platz. Wohl hat der Soldat draußen das Schwerste und Härteste zu leisten, aber an uns allen in der Heimat liegt es, uns ihrer würdig zu erweisen und damit ebenfalls des Sieges verdient teilhaftig zu werden, der unser ist, wenn wir so hingebend und verblissen arbeiten, wie er draußen aufopfernd kämpft. Keiner von uns darf jener im Boden fehlenden Kraft gleichen, von der das Gesetz des Minimums spricht.

Jetzt hat jeder an seinem Platz das Menschenmöglichste zu schaffen. Und

wenn jetzt wieder viele aus unseren Reihen ausscheiden, um an die Front zu gehen oder in der Rüstung zu arbeiten, so müssen ihre Plätze von den übriggebliebenen voll mitversehen werden. Das gilt ganz besonders auch auf dem Gebiet des Gemüsebaus. Wir wissen, das jetzt außerordentlich viel von der Ernährung von Front und Heimat abhängt — ganz besonders, seit wir aus taktischen Gründen und zum Zweck des Zeitgewinns weite Ertragsgebiete aufgeben mußten. Wir wissen auch, daß manche Lücke in unserer Ernährung vom Gemüse ausgefüllt werden muß, von dem wir heute erheblich mehr erzeugen müssen als früher. Jeder einzelne von uns, ob Betriebsinhaber oder Angestellter, muß infolgedessen alles in seiner Kraft Stehende tun, damit besonders im Winter und Frühjahr von uns aus alles zur Verfügung steht, was das in allen seinen Teilen hart kämpfende und arbeitende Volk dringend zur Erhaltung seiner Kraft braucht. Immer noch war es die Antwort unseres Volkes auf schlechte Nachrichten, daß es keinswegs resignierend die Hände in den Schoß legte, sondern daß es den opferbereiten Einsatz erst recht steigerte, um die Rückschläge des Augenblicks entschlossen und rücksichtslos zu überwinden. Der Feind soll sehen, daß er zwar unseren Grenzen, um keinen Schritt aber unserem Zusammenbruch nähergekommen ist. Jetzt erkennt jeder einzelne von uns die fordernde Gewalt des großen Wortes: Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Werden ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung wär dein!